

Götz Kubitschek: Björn Höcke, Günther Jauch und die deutsche Fahne



Gesprächskonstellati

on: einer gegen vier. In Günther Jauchs Gesprächsrunde zur Frage, ob der Haß gesellschaftsfähig geworden sei, steht der Thüringer AfD-Chef Björn Höcke als Verteidiger Deutschlands gegen den Bundesjustizminister Heiko Maas, NDR-Moderatorin Anja Reschke, den Innenminister des Saarlands Klaus Bouillon sowie den wie stets keineswegs neutralen Moderator Günther Jauch.

Ich weiß nicht, ob es hier viele Leser gibt, die gerne Höckes Platz eingenommen hätten, der Druck in einer solchen Gesprächskonstellation ist riesig, und ich habe mal mitgezählt: Es gab 13 Unterstellungen und Verleumdungen, die Höcke zunächst richtigstellen mußte, bevor er ein eigenes Wort zum Thema sagen konnte.

Insgesamt: Es war richtig, daß Höcke zu Jauch ging – er hat wichtige Begriffe platzieren können und gleich zu Anfang bei seiner ersten Wortmeldung ein starkes Zeichen gesetzt: Er hat die Nationalfahne aus dem Jackett gezogen, sich zu Deutschland und seiner Identität bekannt und die Fahne danach (wie zum Zeichen eines Frontverlaufs) an seinen Sessel gehängt. Diese Szene ist hier zu sehen:

Höckes wichtige Botschaften:

□ Kritik der Gesprächskonstellation selbst: Höcke stellte mehrfach das Ungleichgewicht in der Zusammensetzung der Runde heraus, sein bester Spruch: Er forderte als Ausgleich 50% Redeanteil.

□ Benennung der Asylkatastrophe als das, was sie ist: ein riesiges Gesellschaftsexperiment mit gewissem und ungewissem Ausgang. Ungewiß ist, ob es im Chaos endet und vollständig scheitern wird, gewiß ist, daß unser Land hinterher ein anderes Land und deutlich weniger deutsch sein wird.

□ Bekenntnis zu den Massendemonstrationen in Erfurt und bei Pegida in Dresden: Dort sei der Durchschnitt des Bürgertums unterwegs, und Höcke hätte an dieser Stelle Maas härter angehen können, der sich augenscheinlich ein anderes Volk wünscht und die Demonstranten weiterhin als Schande für Deutschland hält.

□ Energischer Widerspruch gegen Bouillons wiederholte Formel „Wir schaffen das!“: Höcke stellte die Frage nach der Obergrenze und betonte, daß dies nicht zu schaffen sei.

Alles in allem: gut gekämpft gegen diese Übermacht, deren moralisches Gesicht Anja Reschke war, während Klaus Bouillon den tapferen CDU-Sepp gab, Heiko Maas mit seiner arrogant-lässigen Art jenen Typ verkörperte, der ständig anrührt, ohne auszulöffeln – dies alles nicht-moderiert von der Betroffenheitsvisage der Nation, von Günther Jauch.

(Im Original erschienen auf sezession.de)